Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 28 (1968-1969)

Heft: 4

Artikel: Schule und Berufsberatung : kleiner Wunschzettel der Berufsberaterinnen an die Lehrerschaft

Autor: Fravi, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleiner Wunschzettel der Berufsberaterinnen an die Lehrerschaft

Nun stellen auch noch die Berufsberaterinnen Anforderungen an uns vielgeplagte Lehrer! Dies oder ähnliches werden Sie beim Lesen des obigen Titels vielleicht gedacht haben. Machen Sie sich keine Sorgen. Unsere Wünsche sind leicht zu erfüllen und sollen auch nur als Anregung dienen. Beginnen wir gleich mit

Wunsch Nr. 1:

Werfen Sie bitte Ihre Vorurteile gegenüber der Berufsberatung über Bord, falls Sie welche haben. Wir werden zwar fast überall sehr nett empfangen und fühlen uns als willkommene Besucher im Schulhaus. Da und dort spürt man aber doch gewisse Vorurteile; sei es, daß ein Lehrer selbst vor Jahren unangenehme Erfahrungen mit der Berufsberatung gemacht hat, sei es, daß er im Bekanntenkreis von «Fehl-Beurteilungen» durch die Berufsberatung gehört hat. Wäre hierbei nicht zu bedenken, daß auch mancher Erwachsene mit gemischten Gefühlen an Schule und Lehrer zurückdenkt und daß sogenannte «Fehlberatungen» überprüft werden müßten durch Nachfrage beim Berufsberater oder Einsichtnahme in sein Gutachten? Oft genug stellt sich heraus, daß Tatsachen und Meinungen nicht übereinstimmen.

Deshalb die Bitte: Prüfen Sie uns und unsere Arbeitsweise unvoreingenommen. Wir sind dankbar für Hinweise und Kritik, falls Sie zum Beispiel bessere Methoden für die Klassenbesprechungen oder eine andere Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Berufsberatung vorschlagen möchten. Auch Ihre Stellungnahme zu unseren individuellen Ratschlägen interessiert uns.

Wunsch Nr. 2:

Geben Sie uns die Möglichkeit zur Zusammenarbeit. Sie sind nicht darauf angewiesen, aber wir sind es. Es beginnt damit, daß Sie den Schülerinnen unseren Besuch als zum Schulprogramm gehörenden «Dienst am Kunden» ankündigen und die Mädchen ermuntern, von diesem Dienst Gebrauch zu machen. Es ist uns wichtig, dass die Mädchen die positive Einstellung des Lehrers zur unverbindlichen Information über Berufswahlfragen durch die Berufsberaterin spüren. Das ausgesprochene oder unausgesprochene Werturteil des Lehrers hat nicht zuletzt in dieser Frage unglaubliches Gewicht. Falls Sie an der Klassenbesprechung teilzunehmen wünschen, sind Sie herzlich willkommen. Neigen Sie hingegen eher dazu, «die Frauen unter sich zu lassen», so nehmen wir Ihnen dies nicht übel.

Auch bei der Einzelberatung benötigen wir Ihre Hilfe. Nur Sie können uns sagen, welche Stellung ein Mädchen im Klassenverband einnimmt, welchen Verlauf seine schulische Entwicklung genommen hat, wie es bei Klausuren und im mündlichen Unterricht reagiert. Zeugnisnoten und Schulhefte sagen über diese Dinge viel zu wenig aus. Ausserdem gibt es unter den Fünfzehnjährigen wahre Verstellungskünstlerinnen, die sich bei der Berufsberatung völlig anders zu geben versuchen, als sie in Wirklichkeit sind.

Wenn Sie uns zusätzlich noch Angaben machen können über Vorlieben und Abneigungen der betreffenden Schülerin bei den einzelnen Unterrichtsfächern, über allfällige Anregungen Ihrerseits zur Teilnahme an Freifächern, über von Ihnen festgestellte besondere Begabungen, so leisten Sie uns damit unschätzbare Dienste.

Es kann vorkommen, daß wir Sie im Schulhaus nicht erreichen können und deshalb Ihr Telefon zuhause klingeln lassen, um solche Informationen einzuholen. Obwohl wir Sie höchst ungern während der wohlverdienten Ruhepausen stören, wissen wir sonst kaum, wie Ihrer habhaft werden. Nehmen Sie uns die Störungen nicht allzu krumm! Manchmal schlagen wir den Eltern eher ungewöhnliche Berufe für ihre Töchter vor, was besonders von Vätern auf dem Land mit beachtlichem Mißtrauen entgegengenommen wird. Welch wunderbare Wandlung erleben wir jedoch bei so einem Vater, wenn der Herr Lehrer ihm beiläufig bestätigt, ein Mädchen könne heute sehr wohl sein Glück als Vermessungszeichnerin, Röntgenassistentin, Fotolaborantin oder gar als Akademikerin machen. Auch durch solche Unterstützung können Sie für uns Gold wert sein.

Wunsch Nr. 3:

Helfen Sie uns, die Berufswahlreife bei den Mädchen fördern. Vor wenigen Monaten kam die von den Bündner Berufsberaterinnen verfaßte Broschüre «Mädchen von heute, Frauen vor morgen» heraus. Sie wird anschließend an die Klassenbesprechungen den vor der Schulentlassung stehenden Mädchen gratis abgegeben. Der Wunsch nach einer solchen Broschüre bestand schon seit längerer Zeit, weil wir den Eindruck hatten, die Mädchen seien in ihren Zukunftsplänen noch unsicherer als die Buben.

Beruf oder Heirat? Beruf und Heirat? Das ist die häufig schwer lösbare Frage für Eltern und Töchter. Unsere Broschüre ist als bescheidenes Vademecum für die Zeit der Berufswahl gedacht. Sie enthält außer den Abschnitten über die grundsätzlichen Fragen der Berufswahl der Mädchen auch die wichtigsten Angaben über Ausbildungswege, Lehrbedingungen, Berufs- und Fachschulen aller Art.

Vorläufig läßt sich kaum abschätzen, inwieweit die Schrift von den Mädchen und Eltern zuhause benützt wird. Wenn Sie als Lehrer im Unterricht dafür Verwendung finden könnten, wäre das für unsere Arbeit von größtem Wert. Speziell die Werkschülerinnen brauchen Hilfe beim richtigen Gebrauch der Broschüre. Wir denken zum Beispiel an folgende Möglichkeiten:

- Klassengespräch zwischen Buben, Mädchen und Lehrer über das Thema «Beruf oder Heirat? Beruf und Heirat?»
- Klassengespräch über «gute und schlechte» Berufe. Die Schüler nennen Beispiele und diskutieren sie mit dem Lehrer.
- Stundenaufsatz mit dem Titel «Ich lerne mich selbst kennen» anhand der Angaben auf Seite 5 der Broschüre, wobei natürlich die nötige Diskretion walten muß.
- Erstellen von Mini-Berufsbildern durch einzelne Schüler oder Schülergruppen nach eigener Wahl und nach Zusammentragen entsprechender Unterlagen.

Wunsch Nr. 4:

Rufen Sie uns möglichst frühzeitig, wenn Sie feststellen, daß Schülerinnen im letzten Schuljahr noch völlig unschlüssig sind, was sie nach Schulschluß unternehmen wollen Bei Sekundar- und Werkschulen ergreifen ja meist wir die Initiative für die Klassenbesprechung. Nicht so bei den Gesamtschulen, die nur vereinzelte Schüler in den Abschlußklassen haben. Hier läßt sich eine Gruppenbesprechung gar nicht durchführen, sondern nur die individuelle Beratung. Dies ist aber nicht leicht, wenn die Schulent-

lassung schon kurz bevorsteht und noch keine Berufswahlvorbereitung stattgefunden hat.

Damit wollen wir unseren Wunschzettel beenden. Vielleicht verspüren Sie nun das Bedürfnis nach einer Gegenleistung unsererseits. Wir harren gerne Ihrer diesbezüglichen Anregungen.

Ihnen allen für bereits bestehende und noch kommende Zusammenarbeit herzlichen Dank! *G. Fravi*

Über die Berufswahlreife

Es gibt eine Schulreife, eine Berufswahlreife, eine Arbeitsreife, eine Ehereife usw. Aber in der Regel sprechen wir von der Reife erst dann, wenn sie nicht erreicht ist.

Das Kind, das ohne erreichte Schulreife in der ersten Klasse sitzt, fällt uns auf durch sein «unangepaßtes» Verhalten. Es steckt vielleicht noch zu stark im Spielalter drin und hat die Realität der Schulanforderungen nicht erfaßt.

Jede Reife setzt nämlich eine gewisse Bereitwilligkeit und Fähigkeit voraus, den realen Gegebenheiten einer Umwelt mit neuen Sachbeziehungen und neuen sozialen Beziehungen gerecht zu werden. Die Anforderungen an die Bewußtheit dieser Einsichten sind natürlich beim Schulanfänger noch sehr bescheiden. Höher (und oft zu hoch) sind sie beim Berufswahlentscheid. Viele Kinder sind dabei überfordert. Denn die Zeit liegt nicht lange zurück, da sie mitten in einer tiefgehenden seelischen Auseinandersetzung drin steckten: der Pubertät. Und das puberale Verhalten entspricht wahrlich nicht dem, was wir als Reife bezeichnen! Im Gegenteil: In einzelnen Bereichen, vor allem des Gefühlslebens, findet eine eigentliche vorübergehende Regression, ein Zurückfallen auf eine kindlichere Stufe statt.

Eine gewisse Distanz von den Auseinandersetzungen der Pubertät ist also Voraussetzung für die Berufswahlreife. Aber es gibt auch Buben und Mädchen, die der Pubertät mehr oder weniger entwachsen, aber doch noch nicht berufswahlreif sind.

Dabei handelt es sich teilweise um Kinder, die noch zu stark im Lustprinzip verharren. Das Gegenstück zum Lustprinzip ist nach Freud bekanntlich das Realitätsprinzip, zu dem sie relativ spät (oder auch gar nie!) durchdringen. In diese Kategorie gehören Jünglinge und Töchter, die nicht bereit sind, Anstrengungen und Schwierigkeiten zu überwinden. Es fehlt ihnen auch an der Arbeitsreife. Das verwöhnte Kind ist ein typisches Beispiel. In diesen Fällen wiegt die Berufswahlunreife schwerer, wei sie nicht bloß vorübergehenden Charakter hat wie bei den Pubertierenden.

Nicht von Berufswahlunreife sprechen wir bei Unentschiedenen, bei denen der Entscheid auf Grund der Vielfalt von Interessen und Begabungen schwer fällt. Hier kann sogar erhöhtes Verantwortungsbewußtsein (das eindeutig der Ausdruck der Reife ist) den Entscheid hinauszögern. Anderseits ist Berufswahlreife nicht ausgesprochen eine Angelegenheit der Intelligenz. Wir treffen unter Maturanden neben Unentschlossenen eigentliche Berufswahlunreife, die den Weg zur «Realität des Lebens» noch nicht gefunden haben. Also: Es sind nicht nur die Verwöhnten, Arbeitsungewohnten und die Pubertierenden, denen die Berufswahlreife abgeht.

Doch zurück zur Berufswahlunreife des Pubertierenden: Vielleicht hat er noch keinerlei Beziehungen zu künftigen Berufstätigkeiten und wird durch die darin liegenden